Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 40

Artikel: Herbstlied

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



@ herbstlied. @

Moch strahlet warm die Sonne Ins herbstliche Gefild; Und aus der vollen Tonne Das junge Weinblut quillt.

herbstfreud soll jeder haben: Der warme Sonnenschein Mög' alte Weiber laben, Die Männer labt der Wein.

Altweibersommer bleibe Der Freund der Weiblichkeit: Den Männern aber bleibe Getreu die Sauserzeit.



Der Zecher.

Es perlet im Becher der goldene Wein; Ich trinke und trinke und schenk' wieder ein; Ich sitze im Erker im uralten Schloß, Wo einst auch der Ritter den Tropfen genoß.

Und weltabgeschieden, so still und allein, Da träume ich mich in die Zeiten hinein, Wo einstens der Becher beim Rittergelag Die Runde stets ging bis zum anderen Tag.

Ich träume und trinke; es wächst mir der Mut; Es brauset in mir auch noch ritterlich Blut! Ich fülle den humpen mit funkelndem Maß, Die Stille des Saales durchtonet mein Baß:

"Gesegnet seist du, o du köstlicher Wein! "In dir liegt das Feuer, die Kraft nur allein; "Ich preise die Reben mit ihrem Gerank "Für ihren goldperlenden, herrlichen Trank!"

Ich schweige — ich träume — ich trinke aufs neu —. Doch alles, auf Erden geht alles vorbei! — Der Wein ging zur Neige; mein Zechen ist aus -Ich steig aus dem Schloße und - wanke nach haus.

Der trinkende Dichter.

Die Muse will von mir sich wenden, Mir ihre Gunst nicht länger spenden, Drum greif ich jetzt zum Becher Wein Und trinkend laß ich 's Dichten sein.

Ei sieh! da feh ich Bacchus kommen, Die Muse hat er festgenommen Auf ihrer Flucht und bringt sie ber, Daß sie im Bund die Dritte wär.

Und Bacchus jetzt den Wein kredenzet Mein Auge feurig bell erglänzet; Die Muse selbst stimmt jetzt mit ein: "Ein Trank der Götter ift der Wein!" Jwis.



Nachwirkung des Jugend-Informations-Kurses

auf die Kaninchen-Husstellung.



Er: "Du Chüngeli, los! Die Ibee vo ber Abele Schreiber g'falled mer. Wänn's uf mich acham, mileht be Staat vom feufte-n-a jedes Chind ganz übernäh."

Sie: "Mit Usnahm vom B'ftelle, gall Rammli!"